INFOBrief Nr. 136
NABU Sachsen
März | April 2015


Foto: Frank Derer

Bundesweite „Stunde der Gartenvögel“
Vom 8. bis 10. Mai: Elfte Auflage der Mitmachaktion

2_Landesvertreterversammlung
4_Vogelschutz und Windkraft
6_Mehr Naturschutz im Jagdrecht gefordert
7_Schon gesehen? Die Gehörnte Mauerbiene
9_Rund um das Thema Wolf
11_25 Jahre NABU Leipzig
13_Neues von der NAJU

INFOBrief
NABU Sachsen
Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
www.NABU-Sachsen.de

Landesvertreterversammlung
NABU Sachsen beging sein 25-jähriges Jubiläum



Am Sonnabend, dem 28. März 2015 hatte der NABU Sachsen zur Landesvertreterversammlung nach Leipzig eingeladen. Die Delegierten kamen von den NABU-Gruppen aus ganz Sachsen, um sich über aktuelle Fragen der Naturschutzpolitik auszutauschen, Satzungsänderungen zu beschließen und einen neuen Landesvorstand zu wählen. Mit Grußworten und eindrucksvollen Vorträgen wurde das 25-jährige Gründungsjubiläum des NABU Sachsen gewürdigt. Die Naturschützer stießen mit einem Glas Sekt darauf an.

Bernd Heinitz, Vorsitzender des NABU Sachsen, begrüßte Teilnehmer und Gäste und schaute zunächst in die 25-jährige Verbandsgeschichte. Er betonte jedoch, dass man angesichts des fortschreitenden Artensterbens vor allem nach vorne sehen muss: „Es gibt viel zu tun, und das geht nur gemeinsam mit Behörden und anderen Verbänden." Grüße des Sächsischen Staatsministeriums für Umwelt und Landwirtschaft überbrachte Dr. Hartmut Schwarze, der ebenfalls an die erfolgreiche Geschichte des NABU Sachsen erinnerte. „Ohne diese Säule des Naturschutzes wären wir nicht beim gegenwärtigen Stand", lobte er die Rolle des NABU. Die gute Zusammenarbeit wolle das Ministerium fortsetzen. „Naturschützer müssen Optimisten sein und aus Erfolgen Kraft schöpfen", meinte Dr. Schwarze und kündigte mit Blick auf die gegenwärtigen Haushaltsdebatten im Landtag an: „Es wird dem Naturschutz nicht schlechter gehen, hier und da sogar besser."



Als Vertreter des NABU-Bundesvorstands war Dr. Hermann Fischer, Mitglied des NABU-Präsidiums, nach Leipzig gekommen und bedankte sich bei den sächsischen Naturschützern: „Der NABU ist der Anwalt der Natur. Er ist eine Stimme gegen die reine Ökonomisierung der Welt. Wir sind stolz auf den NABU-Landesverband Sachsen und froh über seine Erfolge."

Auch Bernd Dietmar Kammerschen, Direktor der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU), richtete Grußworte an die NABU-Vertreter und lobte die lange, vertrauensvolle Zusammenarbeit und gemeinsame erfolgreiche Projekte: „Der NABU hat die Spezialisten vor Ort, die LaNU kann sie mit ihrer Arbeit unterstützen. Diese Kompetenzen ergänzen sich."

Den Grußworten folgten Fachvorträge, in denen die Arbeit des NABU in verschiedenen Naturschutzgroßprojekten vorgestellt wurde – im Presseler Heidewald- und Moorgebiet, in der einzigartigen Landschaft im Lausitzer Seenland und im Leipziger Auenrevitalisierungsprojekt „Lebendige Luppe".



Der Vorsitzende der NABU-Regionalgruppe Ornithologie Niesky, Werner Klauke (rechts), gratuliert dem langjährigen ehemaligen Vorsitzenden Franz Menzel zur Goldenen Ehrennadel des NABU.

Besonders engagierten und langjährig aktiven Mitgliedern dankte der NABU mit der Verleihung von NABU-Ehrennadeln. Geehrt wurden Thomas Krönert, Leiter der NABU-Fachgruppe



Der neu gewählte Vorstand des NABU Sachsen (von links): Hellmut Naderer, René Sievert, Anita Menzel, Anja Schenk, Dr. Jan Schimkat, Christel Römer, Bernd Heinitz. Dr. Matthias Nuß fehlt.

Jahre Vorsitzender der NABU-Regionalgruppe Ornithologie Niesky und begeisterte mehrere Generationen junger Menschen für den NABU und die Natur. Zum Abschluss der Landesdelegiertenkonferenz stand die Wahl des neuen Vorstands auf der Tagesordnung. Bernd Heinitz wurde dabei im Amt des Landesvorsitzenden erneut bestätigt, zu seinen Stellvertretern wurden Hellmut Naderer und Dr. Jan Schimkat gewählt. Das Amt der Schatzmeisterin wird künftig Anja Schenk bekleiden, als Vertreterin der Naturschutzjugend wurde Anita Menzel in den Landesvorstand entsandt. Als Beisitzer im Vorstand wurden Dr. Matthias Nuß, René Sievert und Christel Römer gewählt.

Eilenburg und Geschäftsführer des Naturschutzinstituts Leipzig, der Entomologe Dr. Matthias Nuß aus Dresden sowie Karsten Peterlein vom NABU-Regionalverband Leipzig mit der Ehrennadel in Silber. Eine Ehrennadel in Gold wurde Franz Menzel für seine außergewöhnlichen Leistungen und enormen Verdienste für den Schutz der Natur verliehen. Er war mehr als 40

Text: René Sievert
Fotos: Ina Ebert



Jetzt bundesweiten Aufruf gegen Fracking unterschreiben!

NABU Sachsen übt scharfe Kritik an geplantem Pro-Fracking-Gesetz

Entgegen allen Beteuerungen der Bundesregierung führen die Fracking-Regelungen der großen Koalition von CDU/CSU und SPD zu einem Fracking-Ermöglichungsgesetz. Weder kann mit dem Gesetzespaket der Schutz von Mensch, Natur und Wasser gewährleistet werden noch wird damit die grundlegende Forderung des NABU nach einem Verbot des Frackings zur Gewinnung von Erdgas und Erdöl erfüllt.

Lassen Sie nicht zu, dass die Bundesregierung mit ihrem Fracking-Ermöglichungsgesetz durchkommt und geben Sie dem Widerstand ein Gesicht! Der NABU hat deshalb gemeinsam mit dem Deutschen Naturschutzring (DNR), dem Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) und PowerShift die Aktion „Frackingfreie Gemeinde“ gestartet.

Direkt zum **Formular**
Wenden Sie sich mit einem **Musterbrief** an Ihren Wahlkreisabgeordneten

Naturschutzvorgaben nicht umgesetzt

FFH-Vertragsverletzungsverfahren gegen Deutschland eröffnet

Der NABU hat die Eröffnung eines offiziellen Vertragsverletzungsverfahrens der EU-Kommission gegen die Bundesrepublik Deutschland wegen unzureichender Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat- (FFH-) Richtlinie begrüßt.

„Die Mitgliedstaaten der EU, darunter auch Deutschland, haben sich mit der einstimmigen Verabschiedung der FFH-Richtlinie 1992 verpflichtet, Schutzgebiete für EU-weit bedrohte Tier- und Pflanzenarten sowie ihre Lebensräume auszuweisen, rechtlich zu sichern und Maßnahmen zu ihrer Pflege festzulegen", so NABU-Präsident Olaf Tschimpke. „Die Mitgliedstaaten und in Deutschland die hierfür verantwortlichen Bundesländer hatten also wahrlich genug Zeit, ihren eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen."

Vor allem die schnelle Erarbeitung fundierter Managementpläne sei dringend erforderlich, gemeinsam mit allen Landnutzern in den jeweiligen Gebieten. „Der NABU hat seit Jahren wiederholt darauf hingewiesen, dass hier dringender Handlungsbedarf besteht und dass die Länder hierfür mehr Personal und Finanzmittel zur Verfügung stellen müssen", so Tschimpke. Es sei ein Trauerspiel, dass – mehr als zwanzig Jahre nach Inkrafttreten der FFH-Richtlinie und fünf Jahre nach Ende der offiziellen Frist – erst für die Hälfte aller FFH-Gebiete ein Managementplan existiere.

Angesichts des fortschreitenden Artensterbens und der Verschlechterung der Lebensräume begrüßt der NABU daher die Entscheidung der neuen EU-Kommission unter Jean-Claude Juncker, Deutschland und die Bundesländer jetzt dazu aufzufordern, die ausgewiesenen Natura-2000-Gebiete endlich auch rechtlich zu schützen und geeignete Managementmaßnahmen zu erarbeiten, damit die Schutzziele zum Erhalt der bedrohten Arten und Lebensräume auch erreicht werden können.

Hintergrund:

Es geht in diesem laufenden Verfahren nicht primär darum, die FFH-Gebiete in jedem Fall als Naturschutzgebiete auszuweisen. Zwar bemängelt die EU-Kommission tatsächlich, dass die Gebiete zum Großteil noch nicht als besondere Schutzgebiete ausgewiesen wurden und damit einhergehend auch noch keine Erhaltungsziele festgelegt wurden. Nach Ansicht des NABU sind Naturschutzgebiete eine besonders geeignete Kategorie, um FFH-Gebiete rechtlich zu sichern, die Wahl der geeigneten Mittel ist den Mitgliedstaaten aber gemäß FFH-Richtlinie freigestellt. Zentrales Element des Verfahrens ist vielmehr die Tatsache, dass für viele Gebiete immer noch keine Maßnahmen festgelegt wurden, mit denen sichergestellt wird, dass die in den Gebieten vorkommenden Arten und Lebensraumtypen auch tatsächlich geschützt und erhalten werden können. Nach Artikel 6 Absatz 1 der Richtlinie kommen hierfür insbesondere Managementpläne infrage.

Im Freistaat Sachsen steht das Problem so nicht, hier sind die FFH-Gebiete mit Managementplänen untersetzt. Es ist eher die Frage der Umsetzung, wo aus Sicht des NABU noch Handlungsbedarf besteht.

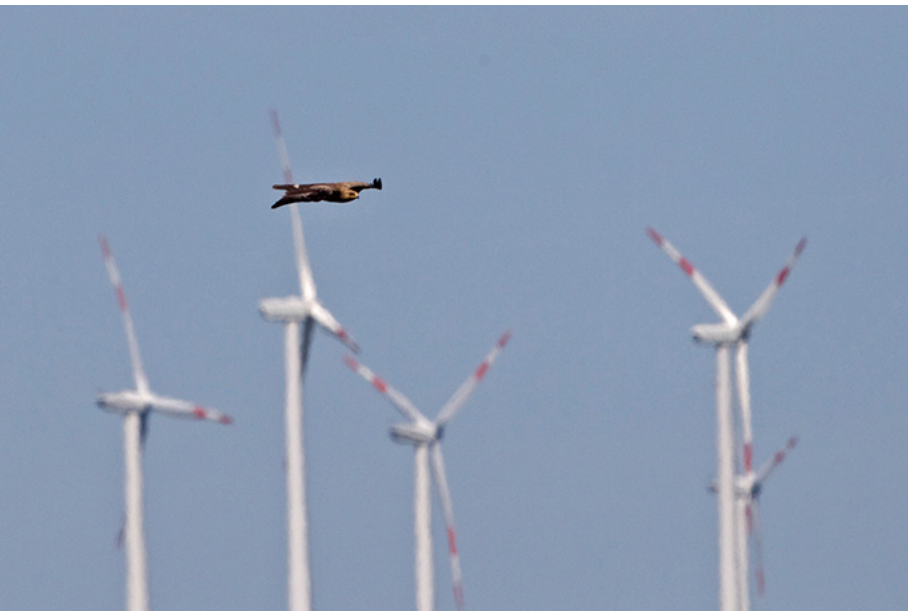
Neues Papier zu Abstandregelungen kann Konflikte lösen

Mehr Planungssicherheit für Windkraftanlagen in der Nähe von Vogelvorkommen

Der NABU begrüßt, dass Windkraftprojekte in der Nähe von sensiblen Vogelvorkommen ab sofort verlässlicher geplant werden können. In der vergangenen Woche bestätigte dazu die Länderarbeitsgemeinschaft Naturschutz (LANA) das sogenannte **„Neue Helgoländer Papier"**, das den aktuellen Fachstandard für den empfohlenen Mindestabstand zwischen Windkraftanlagen und sensiblen Vogelvorkommen darstellt.

Mit diesem Papier bekommen sowohl die Politik als auch Windkraftplaner und Naturschützer eine auch vor Gericht belastbare Grundlage für die Interpretation der Artenschutzvorschriften in unseren Gesetzen. Damit kann der Konflikt zwischen Windkraft und Vogelschutz gelöst werden, um eine naturverträgliche Energiewende zu erreichen.

Das Dokument spiegelt den neuesten Stand der Forschung zur Gefährdung von Vögeln durch Windkraftanlagen wider und stellt damit auch die fachliche Messlatte für die Genehmigungsfähigkeit von Windkraftplanungen dar.



Schreiadler vor Windkraftanlage. Foto: Thomas Krumenacker

Das ursprüngliche „Helgoländer Papier“ war bereits 2007 durch die Landesarbeitsgemeinschaft der staatlichen Vogelschutzwarten veröffentlicht worden. Seine Gültigkeit als fachliche Messlatte wurde seither von Gerichten vielfach bestätigt. Das aktuelle Papier ist eine aufgrund neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse aktualisierte Version der Abstandsempfehlungen. Sie enthält bei vielen Arten eine fachlich gut begründete Reduzierung der Abstandsempfehlung, beim Rotmilan hingegen einen vergrößerten Mindestabstand von 1.000 auf aktuell 1.500 Meter.

Der NABU fordert beim Ausbau der erneuerbaren Energien die strikte Einhaltung des geltenden Umweltrechts und appelliert dabei an alle Entscheidungsträger und Investoren, den Klimaschutz nicht auf Kosten von Arten und Lebensräumen voranzutreiben. Der NABU befürwortet den naturverträglichen Ausbau der Windkraft sowohl an Land als auch auf dem Meer, weist jedoch auf gravierende Versäumnisse bei der Standortwahl und Umsetzung einzelner Projekte hin. Trotz aller Bekenntnisse der Branche ist wiederholt festzustellen, dass Naturschutzbelange nicht in ausreichendem Maße berücksichtigt und auch höchst kritische Projekte realisiert werden.

www.nabu.de

NABU klagt gegen Windpark bei Rostock

Geplante Anlage gefährdet seltene Schreiadler

Ende März hat der NABU beim Verwaltungsgericht Schwerin Klage gegen die Genehmigung eines Windparks mit 16 Windrädern in der Gemarkung Jördenstorf im Landkreis Rostock (Mecklenburg-Vorpommern) eingereicht und gleichzeitig einen Antrag auf einstweiligen Rechtsschutz gestellt, um den bevorstehenden Baubeginn zu verhindern. Hauptgrund für die Klage ist das Vorkommen von in Deutschland sehr seltenen und stark bedrohten Schreiadlern in unmittelbarer Umgebung der geplanten Anlagen.

Der Fall Jördenstorf steht exemplarisch für eine wider besseren Wissens schlechte Standortplanung und ein mit großen fachlichen und rechtlichen Mängeln durchgeführtes Genehmigungsverfahren, das zur Erteilung einer Genehmigung geführt hat, die aus artenschutzrechtlichen Gründen nach Ansicht des NABU niemals hätte erteilt werden dürfen.



Schreiadler als Schlagopfer an einer Windkraftanlage in Mecklenburg-Vorpommern. Foto: NABU

Bereits die Ausweisung eines sogenannten Windeignungsgebietes bei Jördenstorf im Regionalen Raumentwicklungsplan des Landkreises Mittleres Mecklenburg hätte nicht erfolgen dürfen. Den zuständigen Behörden war das Vorkommen der

stark bedrohten Schreiadler im Gebiet bekannt. Zudem ist die Gefährdung dieser Art durch Windräder mittels Totfunde aus der unmittelbaren Umgebung hinreichend belegt. In Deutschland brüten nur noch 100 Paare dieser kleinen Adlerart, 15 davon in einem Radius von nur etwa 15 Kilometern um den geplanten Standort. Das ausgewiesene Eignungsgebiet befindet sich genau zwischen den Horsten von vier dieser Paare, nur fünf Kilometer vom nächsten Nest entfernt.
Aufgrund der hohen Gefährdung der Art durch Windkraftanlagen empfiehlt der von den staatlichen Vogelschutzwarten erarbeitete Fachstandard (siehe obiger Beitrag) einen Mindestabstand von sechs Kilometern zwischen Windrädern und Schreiadlerhorsten und das gänzliche Freihalten der wenigen Verbreitungszentren des Schreiadlers. Während des gesamten folgenden, für den betroffenen Investor sehr kostspieligen, Genehmigungsprozesses, hat der NABU auf dieses Problem hingewiesen. Da aber eine Umweltverträglichkeitsprüfung durch die Genehmigungsbehörde für unnötig erklärt und nicht durchgeführt wurde, war die nun eingereichte Klage die erste und einzige Möglichkeit für den NABU, die Einhaltung des bestehenden Naturschutzrechts einzufordern und die Schreiadler zu retten. Nach einem Fachgutachten des NABU wäre durch den Windpark eine Verdoppelung der natürlichen Sterblichkeit der umliegenden Schreiadler zu erwarten, was unweigerlich zu einem Verschwinden der Adler führen würde. Um Fehlinvestitionen, Verzögerungen und Rechtsstreitigkeiten bei der Realisierung von Windkraftanlagen an Land zu vermeiden, appelliert der NABU an alle Planungsbehörden und Investoren, bereits bei der Ausweisung von Eignungsgebieten und der Standortwahl die fachlichen Empfehlungen zum Abstand von bekannten wichtigen Vogelvorkommen zu berücksichtigen. Allerdings lässt die in Kürze bevorstehende Ausweisung weiterer höchst kritischer Windeignungsgebiete in den Raumentwicklungsplänen der benachbarten Landkreise Mecklenburgische Seenplatte und Vorpommern-Greifswald befürchten, dass die Behörden ihre fragwürdige Praxis fortführen und damit die Planungssicherheit der Investoren und die Zukunft des Wappenvogels Mecklenburg-Vorpommerns und anderer seltener Arten gefährden.

www.nabu.de

NABU-Umfrage

Mehrheit der Deutschen will mehr Naturschutz im Jagdrecht



Foto: Frank Derer

Vor dem Hintergrund der Novellierungen der Jagdgesetze in Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg hat der NABU eine repräsentative Bevölkerungsumfrage beim Meinungsforschungsinstitut forsa in Auftrag gegeben. Die klare Mehrheit (84 Prozent) der 1.000 Befragten hält es für sehr wichtig oder wichtig, dass die Aspekte des Natur- und Tierschutzes durch die Jagdgesetze gestärkt werden. „Wir fordern die Politik auf, die Jagdgesetze konsequent zu ökologisieren – auch wenn viele Jagdverbände mit Gesetzen aus dem letzten Jahrhundert lieber weiter in der Vergangenheit leben wollen“, sagte NABU-Bundesgeschäftsführer Leif Miller.
Sowohl in Nordrhein-Westfalen als auch in Baden-Württemberg fahre die Jägerschaft schwere Geschütze gegen zaghafte ökologische Verbesserungen der Jagdgesetze auf. So beharren die Jagdverbände weiterhin darauf, Tiere mit Fallen töten zu dürfen und streng geschützte und bedrohte Tierarten wie Krick- oder Tafelente zu bejagen. „Wollen Jägerinnen und Jäger gesellschaftsfähig bleiben, müssen sie sich den sozialen und ökologischen Entwicklungen der vergangenen Jahrzehnte öffnen. So könnte der Wolf zum Lackmus-Test werden: Der Umgang mit dem Rückkehrer wird zeigen, ob die Jägerschaft in der Gegenwart ankommt oder weiter Positionen aus der Märchenzeit aufrecht erhalten will“, sagte Miller.

Der NABU hatte erst vor Kurzem die Umweltverträglichkeit des deutschen Jagdrechts überprüft und festgestellt, dass dieses den Anforderungen des Tier- und Naturschutzes nicht einmal mehr ansatzweise genügt.

Umfrageergebnisse und **NABU-Position zur Jagd**
www.nabu.de



Männchen (links) und Weibchen (rechts) der Gehörnten Mauerbiene.
Fotos: Michael Fritzsche

INSEKTEN SACHSEN

Schon gesehen?

Sie fliegen schon – die ersten Bienen!

Nicht jeder Frühlingstag erscheint uns als ein solcher. Oft genug hängen schwere Wolken am Himmel, es regnet und viel zu kalt ist es sowieso. Aber sobald die Temperaturen auf über 8°C steigen, lässt sich ein Frühlingsbote davon nicht mehr abschrecken: Die **Gehörnte Mauerbiene (Osmia cornuta)**. Die Männchen und Weibchen dieser Bienenart sitzen schon den ganzen Winter in den Brutzellen, in denen sie zuvor als Larve und Puppe herangewachsen sind und warten darauf, endlich ausfliegen zu können.

Die Tiere sind 11–15 mm lang, Kopf und Brust sind schwarz behaart, der Hinterleib ist vollständig orange. Aufgrund der langen und dichten Behaarung erscheinen sie ein wenig wie Hummeln, die jedoch viel größer sind. Männchen und Weibchen der Gehörnten Mauerbiene sind leicht durch Merkmale am Kopf zu unterscheiden. Das Weibchen trägt dort ein Paar Hörner, die aus der Behaarung hervorstehen und dieser Bienenart ihren Namen einbrachten. Dem Männchen fehlen diese Hörner, stattdessen trägt es vorn im Gesicht eine weiße Behaarung.

Im Gegensatz zur eusozialen Honigbiene gibt es bei der Gehörnten Mauerbiene keine Arbeiterinnen. Das Weibchen legt Brutzellen in Hohlräumen wie Pflanzenstängel, Mauerritzen und Bohrlöchern an und ist so auch regelmäßig an künstlichen Nisthilfen für Bienen zu beobachten. Als Nahrung für die Larven werden die Brutzellen mit einem Gemisch aus Pollen und Nektar ausgestattet. Dabei ist die Gehörnte Mauerbiene nicht wählerisch: sie nutzt Pollen von Arten verschiedener Pflanzenfamilien.

Vor dem Hintergrund, dass die Gehörnte Mauerbiene sowohl bei der Wahl des Brutsubstrates als auch des Pollens nicht besonders wählerisch zu sein scheint, ist es verwunderlich, dass sie nach 1944 über einen Zeitraum von sechs Jahrzehnten nicht im Freistaat gefunden wurde. Erst im Jahr 2003 entdeckte ein Biologiestudent im Botanischen Garten der TU Dresden diese Bienenart wieder. Aber es war zunächst ein Einzelfund und so wurde die Gehörnte Mauerbiene im Jahr 2005 in der **Roten Liste der Wildbienen Sachsens** als vom Aussterben bedroht eingestuft. Seit 2013 wird sie im Dresdner Elbtal nun regelmäßig beobachtet.

Ein Rätsel? Vielleicht nicht! Im Erwerbsobstbau wird die Gehörnte Mauerbiene wie ihre verwandte Art, die **Rote Mauerbiene (Osmia rufa)**, seit den 1990er Jahren euphorisch gefeiert. Ihre Bestäubungsleistung ist viel besser als jene der Honigbiene und führt zu außergewöhnlichen Erträgen, vor allem im Steinobst. Und dafür reichen schon 600 Weibchen



Paarung der Roten Mauerbiene. Von der gehörnten Mauerbiene ist diese Art am einfachsten durch ihr schwarzes Hinterleibsende zu unterscheiden. Das Foto wurde von Wolf-Dieter König im Mai 2008 an einer künstlichen Nisthilfe in Großdrebnitz aufgenommen.

pro Hektar. Also werden diese Arten kommerziell gezüchtet und gehandelt. Ist die Gehörnte Mauerbiene auf diesem Weg wieder nach Sachsen gekommen und mittlerweile vielleicht gar weit verbreitet? Wir wollen es wissen! Schaut an Euren Nisthilfen für Bienen nach, ob sich dort die Gehörnte Mauerbiene oder eine der hier dargestellten, ähnlichen Arten einfinden! Achtet dabei genau auf die Bestimmungsmerkmale und meldet Eure Beobachtungen auf www.insekten-sachsen.de.

Viel Freude beim Mitmachen und einen bienenreichen Frühling wünscht Euch

Euer Matthias Nuß
matthias.nuss@nabu-sachsen.de



NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf

Ein Grund zum Feiern – 40 Jahre im Einsatz für Natur und Vogelwelt

Die NABU-Fachgruppe Ornithologie Großdittmannsdorf ging 1980 aus der naturkundlichen Jugendarbeit hervor, die in der kleinen Landgemeinde nahe der Heinrich-Zille-Stadt Radeburg am 5. April 1975 ihren Anfang nahm. Seither sind Teile der Radeburger und Laußnitzer Heide, der Röderaue zwischen Hermsdorf und Radeburg sowie der Moritzburger Kleinkuppenlandschaft bevorzugte Beobachtungsorte. Für das Erfassen, Bewerten, Schützen, Pflegen und Entwickeln von Biotopen, Tieren und Pflanzen ist von Vorteil, dass unter dem Dach der Fachgruppe botanisch, entomologisch, herpetologisch und ornithologisch Interessierte einer sinnvollen Freizeitgestaltung nachgehen, einige auch als ehrenamtliche Naturschutzhelfer in den Landkreisen Bautzen und Meißen sowie der Landeshauptstadt Dresden. Mit ihrer fachlich fundierten Freizeitarbeit haben die Fachgruppenmitglieder wesentlich zur Festsetzung des Landschaftsschutzgebietes „Moritzburger Kleinkuppenlandschaft“ sowie der Naturschutzgebiete „Moorwald am Pechfluss bei Medingen“ und „Waldmoore bei Großdittmannsdorf“ beigetragen.

Am 9. Mai 2015 stellt die Fachgruppe Großdittmannsdorf und die Kinder und Jugend Natur-AG in einer Jubiläumsveranstaltung Projekte, Ergebnisse und Erfahrungen aus 40 Jahren Naturschutzarbeit in Großdittmannsdorf“ vor. Die Veranstaltung findet unter dem Thema „Biotop- und Artenschutz im LSG‚Moritzburger Kleinkuppenlandschaft‘ und FFH-Gebiet‚Moorwaldgebiet Großdittmannsdor‘“ im Landgasthof Berbisdorf statt. Exkursionen führen in das Berbisdorf-Bärnsdorfer Kleinkuppengebiet sowie in das FFH-Gebiet „Moorwaldgebiet Großdittmannsdorf“. Gäste sind herzlich willkommen!

Programm und Hinweise zur Anmeldung finden Sie unter **www.fg-grossdittmannsdorf.de**

Begeisterung für Natur wecken und wichtige Daten sammeln

Stunde der Gartenvögel vom 8. bis 10. Mai 2015



Vögel in der Nähe beobachten, an einer bundesweiten Aktion teilnehmen und dabei tolle Preise gewinnen – all das vereint die „Stunde der Gartenvögel“. Jedes Jahr am zweiten Maiwochenende sind alle Naturfreunde aufgerufen, Vögel zu notieren und dem NABU zu melden. Mitmachen kann man in jedem Garten, auf jedem Balkon oder auch im Park. Begleitet wird die Aktion zusätzlich durch fachkundige Führungen von NABU-Experten.

Die Materialien für die Aktion 2015 sind über die NABU-Landesgeschäftsstelle bestellbar. Neben Flyer und Aktionsplakat gibt es das A2-Plakat mit den zehn häufigsten Gartenvögeln sowie eine Neuauflage des vergriffenen Vogeltypentests und Gartentests im praktischen A5-Format.

Zudem wird es dieses Jahr ab Mitte April zum ersten Mal ein Aktionspaket der NAJU für Schulklassen geben, bestehend aus einem Aktionsheft, 30 Vogelbüchlein, Flyer mit kindgerechter Zählkarte sowie dem NABU-Plakat mit den 10 häufigsten Gartenvögeln.

landesverband@NABU-Sachsen.de | 0341 337415-0

Schnitzeljagd durchs Ökosystem
Die Leipziger Auwald-Fahrrad-Rallye



Am 9. Mai 2015 zwischen 9 und 16 Uhr sind alle großen und kleinen Naturfreunde, Familien und Erholungssuchende zur 1. Leipziger Auwald-Fahrrad-Rallye eingeladen. Mit Landkarte, Kompass oder GPS-Gerät geht es dann auf „Schnitzeljagd" im nordwestlichen Leipziger Auwald. Mit dem Fahrrad kann man entlang der Expeditionsroute zwischen den Start- und Endpunkten Auwaldstation und Naturkundemuseum die Auwaldnatur erkunden. Startzeit und Fahrtrichtung kann dabei jeder selbst wählen.

Mehrere Leipziger Umweltbildungs- und Naturschutzeinrichtungen werden an der Strecke Informations-Stationen errichten, an denen man mit Experimenten und Ratespielen das Auenökosystem kennenlernen kann. Dabei soll gezeigt werden, was die Natur hier leistet. Sie ist Lebensraum, Wasserspeicher, Luftfilter, Erholungsort, Holzlieferant, Apotheke und vieles mehr. Neben dem Umweltbildungsteam des Projekts „Lebendige Luppe" werden auch BUND, Naturkundemuseum, NABU, Auwaldstation, NATURNAH, GeoWerkstatt, Schulbiologiezentrum und Stadtforst über Wert und Funktion von Auenlandschaften informieren.

An allen Stationen werden Mitmachaktionen angeboten, wenn man diese erfolgreich absolviert hat, bekommt man den nächsten Standort gesagt. Wer die richtige Route findet und alle Herausforderungen meistert, dem winkt ein Preis! Die Rallye ist mit GPS-Gerät oder mit einer Landkarte, die man am Startpunkt ausgehändigt bekommt, befahrbar. Eine geringe Stückzahl an GPS-Geräten ist im Kontaktbüro „Lebendige Luppe" (Michael-Kazmierczak-Str. 25, 04157 Leipzig, Telefon: 0341 86967550, E-Mail: info@Lebendige-Luppe.de) ausleihbar.

Jeder kann an der Fahrrad-Rallye auch spontan teilnehmen, zur besseren Vorbereitung ist aber eine Anmeldung im Kontaktbüro „Lebendige Luppe" erwünscht.

www.lebendige-luppe.de

Ahuuu – willkommen Wolf!
NABU ruft Jubiläumsjahr der Wölfe aus

15 Jahre Wölfe in Deutschland, 10 Jahre NABU-Projekt „Willkommen Wolf!" und 5 Jahre Wolfsbotschafter – drei gute Gründe für den NABU, das Jahr 2015 zum Jubiläumsjahr der Wölfe auszurufen. Im Jahr 2000 konnte, über 150 Jahre nach der Ausrottung der Wölfe in Deutschland, in der Muskauer Heide in der Oberlausitz das erste Wolfsrudel nachgewiesen werden. Mindestens vier junge Wölfe wurden damals aufgezogen. Es war eine Sensation. Doch es galt Vorurteile, Ängste und Sorgen der Menschen ernst zu nehmen, sich gegen Panikmache zu wenden und Diskussionen sachlich zu führen. Mit dem Willkommen-Wolf-Projekt engagiert sich der NABU seit dem Jahr 2000 mit Erfolg für die Akzeptanz des Wolfes. Unterstützung erhält er u. a. von mehr als 450 NABU-Wolfsbotschaftern, darunter 25 Wolfsbotschaftern in Sachsen.

Der NABU spricht sich weiterhin für die Einrichtung eines bundesweiten Kompetenzzentrums Wolf aus. „Wir brauchen eine Koordinierungsstelle, in der Erfahrungen und Daten, die bundesweit im Wolfsmanagement gemacht oder erhoben werden, gebündelt, analysiert und zentral zur Verfügung gestellt werden. Dazu gehören die Bereiche Monitoring, Öffentlichkeitsarbeit, Herdenschutz und Grundlagen- sowie Ursachenforschung für nicht natürliche Todesfälle bei Wölfen", so Tschimpke weiter. Solch eine Stelle ermögliche den Überblick über die aktuelle Situation sowie den Erfahrungsaustausch zwischen Bundesländern über den Umgang mit dem Wildtier. Vorreiter eines vorbildlichen Wolfsmanagements sei derzeit Sachsen.

Der MittWOLF der Woche

Einmal in der Woche steht ab jetzt der Wolf beim NABU im Rampenlicht, mit spannenden Geschichten, interessanten Fakten und tollen Gewinnspielen. Es gibt vier Kategorien, für jeden Mittwoch im Monat eine: Hingeschaut, Mitgemacht, Schlau gelesen und Nachgefragt. Unter „Nachgefragt" schaut Markus Bathen, Wolfsexperte des NABU, beispielsweise in die Zukunft und gibt Antwort auf die Frage, wie viele Wölfe es in Deutschland in fünf Jahren geben wird. Weitere Fakten und Geschichten zum Wolf gibt es in der Rubrik „Schlau gelesen".
Sie wollen den MittWOLF nicht verpassen? Werden Sie Fan auf **Facebook**. Auf dem NABU-Profil Willkommen Wolf! wird der mittWOLF jeden Mittwoch gepostet.



Internationale NABU-Wolfstagung in Wolfsburg

Vom 24. bis 26. September wird in Wolfsburg eine Wolfstagung mit internationalen Experten stattfinden.
Die Volkswagen AG ist auch Partner des NABU-Journalisten-Preises „Klartext für Wölfe". Prämiert werden journalistische Arbeiten, die von Mai 2015 bis April 2016 veröffentlicht werden.

30. April 2015: Tag des Wolfes

Im Jahr 2013 machte der NABU den 30. April zum „Tag des Wolfes". Bundesweit stärken seitdem NABU-Mitglieder, Wolfsbotschafter und Wolfsfreunde an diesem Tag mit ideenreichen Aktionen das Bewusstsein in der Öffentlichkeit für den Artenschutz. 2015 lädt erstmals die NABU-Regionalgruppe Meißen zum Tag des Wolfes in die Naturschutzstation auf Schloss Heynitz ein. Torsten Peters, Wolfsbeauftragter im Landratsamt Meißen, wird ab 17 Uhr einen Vortrag über den Wolf halten. Besucher können außerdem eine Wolfsausstellung besichtigen.

Wölfe in Sachsen

Wolf im Raum Löbau nachgewiesen

Am 20.02.2015 wurde bei Schönbach (Landkreis Görlitz) ein Schaf vermutlich von einem Wolf getötet. Am Abend desselben Tages konnte ein Wolf beobachtet und fotografiert werden, wie dieser über ein nahe gelegenes Feld lief. Damit liegt nun der erste Nachweis eines Wolfes im Raum Löbau vor.
Auch im Bereich um Bernstadt am Eigen gab es seit November des letzten Jahres einzelne Hinweise auf einen Wolf. Ob der bei Schönbach fotografierte Wolf sich auch gelegentlich im Bereich Bernstadt am Eigen aufhielt ist bislang unklar.
Durch weitere Monitoringmaßnahmen soll nun geklärt werden, ob das Tier tatsächlich dauerhaft in diesem Gebiet bleibt oder nur auf dem Durchzug ist.
Das nächstgelegene Wolfsrudel ist das Nieskyer Rudel, dessen Territorium sich von der Südkante des Truppenübungsplatzes Oberlausitz bis in die Königshainer Berge im Süden erstreckt.
Insgesamt sind in Sachsen aktuell 10 Wolfsrudel nachgewiesen. Für zwei aus dem letzten Monitoringjahr (2013/2014) bekannte Rudel, dem Kollmer und Hohwald Rudel, lassen die bisher vorliegenden Monitoringdaten den Schluss zu, dass sie nicht mehr existieren. Im Gebiet des Kollmer Rudels zeigen Monitoringdaten, dass die Flächen inzwischen von anderen Wölfen genutzt werden. Im Bereich des Hohwaldrudels konnte im aktuellen Monitoringjahr regelmäßig nur ein einzelner Wolf nachgewiesen werden. Eine abschließende Bewertung wird für beide Gebiete erst am Ende des Monitoringjahres vorgenommen.
Bitte melden Sie Wolfshinweise (Spuren, Kot, Sichtungen, Risse) an das Landratsamt Ihres Landkreises, an das Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz" (Tel. 035772/ 46762, kontaktbuero@wolfsregion-lausitz.de) oder an das LUPUS Institut für Wolfsmonitoring und –forschung in Deutschland (Tel. 035727/57762, kontakt@buero-lupus.de).

Pressemitteilung v. 11.03.15 Kontaktbüro „Wolfsregion Lausitz"

25 Jahre NABU Leipzig

Regionalverband Leipzig feiert Jubiläum mit Tag der offenen Tür



Foto: Daniela Dunger

2015 kann auch der NABU Leipzig seinen 25. Geburtstag feiern. Aus diesem Anlass hatten die Naturschützer am Sonnabend, den 21. März, zum „Tag der offenen Tür" eingeladen. Im Naturschutzbüro in Gohlis (Corinthstraße 14) konnte man Vogelnistkästen und Insektenhäuschen bauen, für Groß und Klein gab es Naturschutz-Quizfragen am NABU-Glücksrad, mit Kaffee, Gebäck und Bioapfelsaft wurden Gäste bewirtet. Außerdem gab es Informationen zu den Aktivitäten des NABU und Gespräche zu aktuellen Themen.

Besuch hatten die Naturschützer auch von der Presse: LVZ und Info-TV Leipzig hatten Reporter geschickt, um über die Geburtstagsfeier zu berichten, bei der auch an die Gründung des NABU 1990 erinnert wurde.

Damals stellten sich die Naturschützer darauf ein, im wiedervereinigten Deutschland unter völlig veränderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen ihre Arbeit fortzusetzen. Der Naturschutzbund der DDR wurde gegründet, schon kurze Zeit später erfolgte der Zusammenschluss mit dem in der damaligen BRD aktiven Deutschen Bund für Vogelschutz und die Umbenennung in Naturschutzbund Deutschland. Für Leipzig und Umgebung wurde im September 1990 die Naturschutzarbeit auf neue Beine gestellt: „Die aktuellen Probleme beim Schutz der natürlichen Umwelt stellen uns vor neue und große Herausforderungen. Aus diesem Grund wollen wir am Montag, d. 17. Sept. 90 von 18.00 bis 20.00 Uhr im Klub der Intelligenz einen Kreisverband für Leipzig Stadt und Land gründen." Mit diesen Worten wurde zur Gründung einer neuen Gruppe im Naturschutzbund eingeladen. Daraus entstand der NABU-Kreisverband Leipzig, der heute als NABU-Regionalverband die lange Naturschutztradition fortsetzt. Dabei kann sich der NABU Leipzig über eine immer weiter steigende Zahl von Unterstützern freuen, darunter gegenwärtig mehr als 1.400 Mitglieder.

Veranstaltungstipp: 12. April 2015 und 19. April 2015 Singvögel in Bild und Ton. Eine Workshopreihe von NABU Leipzig und erleb-bar mit Vogelstimmenexkursion, Fotoexkursion, Zeichenworkshop und Medienworkshop.
Weitere Informationen unter **www.nabu-leipzig.de**

Ihre persönliche Spendenaktion für den NABU Sachsen



Geburtstag, Hochzeit oder Jubiläum: Starten Sie Ihre eigene Spendensammelaktion für den Schutz der Natur. Bitten Sie Freunde, Bekannte und Verwandte um Spenden statt Geschenke. Auch Ihr Einsatz für den Naturschutz vor Ort oder jede andere Aktion sind gute Anlässe für eine persönliche Spendensammelaktion. Wir senden Ihnen gern unsere neuen Spenden-Überweiser. Bei Überweisungen bitte nicht vergessen, ein Kennwort einzutragen, damit Ihre Spende auch direkt eingesetzt werden kann. Das kann zum Beispiel direkt für die NABU-Gruppe vor Ort sein, aber auch für den Vogelschutz oder speziell den Schutz des Weißstorchs, für den Ausbau eines Trafohauses zum Vogelhotel, den Kauf von alten Obstsorten für Streuobstwiesen und vieles mehr.

weiter Informationen:
landesverband@NABU-Sachsen.de bzw. 0341 3374150

13. bis 25. April
Bienen-Spendenaktion
REWE fördert NABU-Streuobst-wiesenprojekte

Streuobstwiesen zeichnen sich durch eine hohe biologische Vielfalt aus: sie beherbergen über 5.000 Tier- und Pflanzenarten, darunter so gefährdete wie Steinkauz, Siebenschläfer und Bocksbart. Auch für Wild- und Honigbienen stellen diese arten- und strukturreichen Obstbestände einen wichtigen Lebensraum dar, wobei das Zusammenspiel zwischen Insekt und Gehölz von beiderseitigem Nutzen ist. Denn einerseits sind Bienen auf das Angebot von Nektar und Pollen angewiesen, das durch das Blütenmeer der Obstgehölze und Wiesenkräuter in Streuobstbeständen reichlich vorhaden ist. Andererseits gewährleisten Bienen die Bestäubung der Obstblüten und sichern dadurch die Ernte. Darüber hinaus spielt im Fall der Honigbienedie Imkerei eine besondere Rolle – schließlich hätte die Honigbiene ohne menschliches Zutun in freier Wildbahn keine Überlebenschancen mehr. So unterstützt das Imker-Handwerk nicht nur die ökologischen Zusammenhänge auf Streuobstwiesen, sondern liefert uns ganz nebenbei auch noch den Honig.
Vor dem Hintergrund dieser ökologischen Zusammenhänge entschlossen sich NABU und REWE, während den jährlich stattfindenden REWE-Nachhaltigkeitswochen auf die Wichtigkeit von Streuobstwiesen und Bienen aufmerksam zu machen: Auf jedes verkaufte Honigglas kamen 30ct NABU-Streuobstwiesenprojekten zugute.



Foto: Daniela Dunger

Für NABU-Gruppen besteht die Möglichkeit, bei lokalen REWE-Märkten während dieses Zeitraums NABU-Infostände zu installieren.

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Manuel Dillinger vom NABU-Bundesverband: manuel.dillinger@nabu.de, Tel: 030 28 49 84 19 55

In Sachsen profitierten unter anderem Streuobstwiesen in Wüst-Kaiserhain bei Leipzig sowie Beerendorf von der Sammelaktion 2014. Damit die Gehölzbestände auch in Zukunft erhalten werden können, wurden die Gelder aus der Honig-Aktion vorrangig für Maßnahmen eingesetzt, die ihrer fachgerechten Bewirtschaftung dienen.



Unsere Empfehlung für Genießer
Apfelsaft von NABU-Streuobstwiesen mit BIO-Zertifikat

Schmecken Sie den Unterschied! Regional, BIO-zertifiziert, lecker.
Erhältlich in der NABU Landesgeschäftsstelle 04347 Leipzig, Löbauer Str. 68
landesverband@NABU-Sachsen.de | 0341 337415-0

Neues von der NAJU

Kriecht durch's Laub die Schnecke, kommt der Frühling um die Ecke

Samtweiche Weidenkätzchen, raspelnde Schneckenzähnchen, kleine Vampire und tollkühne Flugakrobaten warten darauf entdeckt zu werden. Die NAJU lädt in alter Tradition Naturdetektive im Alter bis zu zwölf Jahren ein, die Frühlingsboten 2015 Salweide, Bänderschnecke, Zwergfledermaus und den vom NABU gewählten Vogel des Jahres, den Habicht, vor ihrer Haustür zu suchen und zu erforschen.

„Der Wettbewerb beflügelt den Forscherdrang und die Fantasie kleiner Naturdetektive", so Guido Hammesfahr, Schauspieler aus der ZDF-Kinderserie „Löwenzahn" und treuer Schirmherr des Wettbewerbs. Bundesweit folgen jedes Jahr Kinder aus NAJU-Gruppen, Kindergärten und Schulen dem Aufruf und begeben sich auf Entdeckungstour nach den Frühlingsboten. Ihre Beobachtungen, Erlebnisse und Erkenntnisse können die Kinder als Zeichnungen, Geschichten, Forschertagebücher, gebastelte und multimediale Wettbewerbsbeiträge bis zum 15. Juni 2015 bei der NAJU-Bundesgeschäftsstelle einreichen. Experimentierkästen, prall gefüllte Forscherrucksäcke und viele andere Preise warten auf die eifrigsten ForscherInnen. Mit dem Wettbewerb ermöglicht die NAJU GruppenleiterInnen, ErzieherInnen und LehrerInnen den Unterricht raus aus dem Klassenraum in die unmittelbare Natur zu verlagern.

Mehr Informationen auf **www.erlebter-fruehling.de**

Die NAJU bietet pädagogische Begleitmaterialien zum Wettbewerb an. Diese umfassen jeweils ein Aktionsheft mit Forscher- und Aktionstipps zu jedem der vier Frühlingsboten, Steckbriefkarten und ein Poster mit Aufklebern. Das Aktionspaket „Erlebter Frühling 2015" kostet 8 Euro zzgl. Versandkosten und kann auch über die Landesgeschäftsstelle bezogen werden.

landesverband@NABU-Sachsen.de | 0341 337415-0



Alle unter einem Dach

Fledermäuse teilen sich Unterkunft in Leipzig-Plaußig

Um eine Attraktion reicher ist seit Mitte März der Plaußiger Naturlehrpfad. Dieser schlängelt sich in einem Rundkurs durch das Plaußiger Wäldchen, in der Partheaue im Leipziger Nordosten gelegen. Mehrere Kinder der Naturschutzjugendgruppe „Parthefrösche" zogen jetzt mit einer Leiter aus und hängten in Gewässernähe an einem Altarm der Parthe und



Unter Anleitung von NABU-Fledermausexperte Andreas Woiton (links) haben die „Parthefrösche“ 16 selbstgebaute Fledermauskästen ins Plaußiger Wäldchen transportiert und dort in Gewässernähe aufgehängt.
Foto: Mario Vormbaum

am „MiMo“-Teich im Plaußiger Wäldchen insgesamt 16 Fledermauskästen an Bäumen auf. Mit dabei als Fachmann vor Ort, Andreas Woiton, der Fledermausexperte des Leipziger Naturschutzinstitutes (NSI) aus Schönefeld. Bei einem gemeinsamen nächtlichen Ausflug der „Parthefrösche“ mit dem Leipziger Fledermausexperten im vergangenen Sommer war die Partheaue als geeigneter Fledermausbiotop mit einigen dort vorkommenden Fledermausarten ausgemacht worden. Ziel dieser Artenschutzmaßnahme der Jüngsten der Ortsgruppe Plaußig-Portitz des NABU ist es deshalb, das Quartierangebot für die nacht- und dämmerungsaktiven Säugetiere in dieser Umgebung zu verbessern. Zugleich sollen Kinder und andere Besucher des Naturlehrpfades künftig auch das Leben der insektenvertilgenden Flugkünstler hautnah verfolgen können. Während viele Vögel in der Brutsaison Abstand zueinander halten, können in einem von den jungen Naturschützern selbst aus Holz gebauten Fledermauskästen bis zu 70 Tiere dicht gedrängt Platz nebeneinander finden. Nicht unüblich, so Andreas Woiton, dass es in einem dieser Kästen zu Doppelbelegungen kommt. Während auf dem Boden Meisen brüten, können über ihnen an der Decke der künstlichen Behausung Fledermäuse hängen. Weil die in den Wäldern vorkommenden heimischen Fledermausarten fast täglich ihre Unterkünfte wechseln, um sich auf diese Weise an Temperaturschwankungen anzupassen, legte der Fledermausexperte vor Ort Wert darauf, einen „guten Wald mit vielen verschiedenen Unterschlupfmöglichkeiten für Fledermäuse“ nachzuahmen. So hängen die neuen Fledermauskästen jetzt an zwei Stellen im Plaußiger Wäldchen in Kreisen und mit Einfluglöchern in alle Himmelsrichtungen weisend. Besser ist es aber nach Ansicht des Fledermausexperten allemal, den Fledermäusen ihre natürlichen Lebensräume und Unterkünfte zu erhalten. So insbesondere in den Wäldern alte Bäume mit dicken Baumstämmen und tiefen Baumhöhlen. Als eine alte Buche vor einiger Zeit abgeholzt wurde, sind Andreas Woiton auf einen Schlag 400 dieser Baumfällaktion überlebenden Fledermäuse zugetragen worden. Am Küchentisch habe er die Säugetiere dann bei sich zuhause über den Winter versorgt und später erfolgreich wieder ausgewildert. Ob sich im Plaußiger Wäldchen in den neu aufgehängten Fledermauskästen eventuell schon im ersten Jahr Fledermäuse ansiedeln werden, wollen die jungen Naturschützer mit dem Leipziger Fledermausexperten auch noch zusammen herausfinden. Noch vor Beginn der Sommerschulferien wollen sie sich im Juli in der Abenddämmerung auf eine gemeinsame Entdeckungstour in den Wald aufmachen.

Christoph Knappe



Veranstaltungen

Werkeln auf dem Dachsenberg

In der NAJU-Naturschutzstation Dachsenberg wurde Mitte März wieder kräftig gewerkelt. Diesmal stand nicht nur das übliche „Reinemachen“ auf dem Programm, sondern es kamen auch jede Menge handwerkliche Fähigkeiten zum Einsatz. So wurden die Holzaufsteller der Infotafeln für zwei von der NAJU Dresden betreute Streuobstwiesen gefertigt und eingepasst, die Werkbank an der Feuerstelle mit einer neuen Auflagefläche und einem neuen Dach versehen, das Fundament für einen neuen Lehmofen gesetzt, der Holzschuppen ausgebessert und zudem einige Schönheitsreparaturen am Putz des

Haupthauses und der Lehmhütten vorgenommen. Besondere Aufmerksamkeit erhielten die Teiche: Ein neues, großes Gewässer auf der Freifläche außerhalb des Geländes wurde mit Wasser befüllt und von der ebenfalls neu gebauten Holzbrücke kann nun wieder auf zwei gut gefüllte Teiche geblickt werden, um Tiere und Pflanzen zu beobachten. Ein herzliches Dankeschön an alle der etwa 20 großen und kleinen HelferInnen und hoffentlich bis zum nächsten Mal, denn die Saison hat gerade erst begonnen.

Für alle 7- bis 14-Jährigen steht als nächstes das Camp „Der Garten für die Sinne“ vom 24. bis 26. April an:
Was wäre der Frühling ohne leuchtende Blumenwiesen und fruchtbare Beete? Lasst uns gemeinsam mit allen Sinnen den Garten entdecken: Wir werden Pflanzen fühlen, riechen und schmecken. Mit euch zusammen möchten wir Beete auf verschiedene Art und Weise bepflanzen. Zum Beispiel mit duftenden Blumen und Kräutern, die auch eine heilende Wirkung haben können. Wir wollen kleine Windräder basteln, die zusätzlich Bewegung ins Spiel bringen können. Natürlich werden wir auch viel Essbares pflanzen, damit wir bei unseren nächsten Camps eigenes Gemüse ernten können.
Außerdem setzen wir uns kritisch mit der Agrarwirtschaft und ihren Auswirkungen auf die Umwelt auseinander und überlegen, wie wir in unserer Welt möglichst nachhaltig leben können.
Nähere Infos und Anmeldung unter
Foej.Dresden@NAJU-Sachsen.de bzw. 0351 4716566

14. bis17. Mai 2015: NAJU-Himmelfahrtscamp

Zu Gast bei Hochlandrindern und Naturfüchsen

Das Himmelfahrtscamp der NAJU Sachsen gehört zu den bekanntesten und beliebtesten Camps unter jungen Natur- und Fotobegeisterten. Am 14. Mai ist es wieder soweit. Im Erzgebirge, in der von ehemaligen, wildromantischen Schieferbrüchen und Wäldern umgebenen Naturherberge Affalter, beginnt das viertägige Abenteuer. Zu Fuß und mit dem Rad führen die Exkursionen zum Moor „Kleiner Kranichsee“ und zu den Schottischen Hochlandrindern, einer robusten alten Haustierrasse, die der NABU-Kreisverband Aue-Schwarzenberg seit vielen Jahren erfolgreich zur naturschutzgerechten Beweidung der Bergwiesen einsetzt. Mittels Geocoaching geht es auf Spurensuche, und im Garten der Naturfüchse in Bernsbach kann gemeinsam gewerkelt werden. Spannend wird es sicher auch beim Survival-Training, bei Workshops und einer Exkursion durch die Nacht. Am Lagerfeuer klingen die Abende aus.



Anmeldung und weitere Infos unter info@NAJU-Sachsen.de bzw. 0351 4716566.

Bernd Heinitz
NABU-Landesverband Sachsen e. V.
Löbauer Str. 68, 04347 Leipzig
Redaktion: Franziska Heinitz
www.NABU-Sachsen.de